ügler
nernde Stellung.
rw. O. Richter,
rück, Johannes-
36. 2899
nen unverheirateten,
2897
echt.
Breder, Baugesch.,
Bielefelderstr. 42.
ere kräftige
beiter
vie einige
iche Arbeiter
stellt ein
rk Weserhütte
yuhausen i. W.
re jugendliche
eifer und
terinnen
gen Eintritt gesucht.
el Weinberg.
brik sucht für sofort
ingeren, intelligenten
oliden u. fleißigen
ifenden
der Kolonialwaren-
ndschaft gut einge-
esl. Offerten unter
abe bisheriger Tätig-
uguisabschriften und
nebst Gehaltsan-
ensanlauf 2c. erbeten
n die Exp. d. Ztg.
ehrere fixe
terinnen
e Beschäftigung bei
Lohn suchen
owermann & Co.,
waren-Fabrik.
dchen
Oberhemdennähen
ollen, unter gün-
ingungen gesucht.
en wir noch einige
zum Zusammen-
berhemden in der
u. 2918
h & Co., A.-G.
dentliches
stmädchen
der 1. Juli gesucht
stizrat Brand
d, Löhrstr. 1.
ng.
am 3. Mai d. Js.
e für Frauen und
Juni 1912 in der
e am Unterricht 5
eser Zeit noch nicht
t guten Fleiß und
en Unterricht länger
Leiterin des Kursus'
treffen hat. Sollte
albesuch und durch
gegebenen Arbeiten,
zufriedenheit geben,
rin vom Unterricht
n in nachbenannten
, die eigene Garde-
zufertigen und in
icken.
denen Wäschegegen-
ken, Kinderkleidern,
rmen, Kinderhüten,
Hüten.
8—10 Uhr abends.
, diese Einrichtung
in monatlich 3 Mk.
nur 3 Mk. monat-
rd zur Benutzung
tel

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 126 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Freitag, 31. Mai

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Eine Kaiserrede.

Der Kaiser hat gestern in Brandenburg an der Havel eine bemerkenswerte Rede gehalten. Es wurde in Brandenburg nämlich die 500jährige Wiederkehr jenes Tages gefeiert, an welchem der erste Kurfürst von Brandenburg aus dem Hause der Hohenzollern in die Mark und in die Stadt Brandenburg seinen Einzug hielt. Die Ansprache des Kaisers lautete:

„Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat, und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie selbstverständlich der Kurfürst sich freut, wenn er unter seinen Brandenburgern weilen kann. Die wechselvolle Geschichte, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht herangerufen und mit Aufgaben bedacht, und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, denen es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauen: die deutsche Einigkeit, auf brandenburgischer Basis, und unter preußischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landeshauptmann, den späteren Kurfürsten, gewiß

ein schwerer Entschluß gewesen ist,

aus dem sonnenreichen, in der Kultur fortgeschrittenen Süden, dessen Ritterschaft damals auch in hoher kultureller Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen und dasselbe wieder neuem Blühen entgegenzuführen. Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund geworden, welch furchtbarer Zustand in dieser unglückseligen Mark damals herrschte, und wenn es ihm auch gelang, teilweise wieder Ordnung zu schaffen und die Keime zu neuem Blühen zu säen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen und ist noch oft der Tummelplatz fremder Reiche und fremder Herren gewesen, bis schließlich der Große Kurfürst und der Große König ein für alle Mal die fremden Völker vertrieben und für die Märker und die Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß, und ihre Arbeitserzeugnisse fremden Velleitäten zu Liebe verloren gehen sehen zu müssen und als somit mit Gottes Hilfe endlich der preußische Bau gefügt war, und mein seliger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um

die deutsche Einheit zu erringen,

da wurde zum zweiten Male in großem Maßstab für das ganze deutsche Vaterland dasselbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war, und es gelang ein für alle mal, den Fremden zu verwehren, unsere Felder zu zerstampfen und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können. Auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau, ruht das Deutsche Reich und das deutsche Kaisertum, und deswegen wollen wir am heutigen Tage der Märker und der Brandenburger gedenken, und nicht zum wenigsten der Brandenburger, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu erfechten. Solange ein Hohenzoller lebt und solange es Brandenburger gibt, werden beide an Konstantin Alvensleben, an Vionville und das dritte Korps denken. Das war die alte brandenburgische Treue, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat. Und diese Treue wünsche ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg, und daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere ich den Pokal."

Deutscher Lehrertag.

S. & H. **Berlin**, 29. Mai.

Mit der heutigen 2. Hauptversammlung erreichten die öffentlichen Verhandlungen des deutschen Lehrertages ihr Ende. Der Kaiser, der gestern der Vorstellung im Königlichen Schauspielhause, das er den Lehrern zur Verfügung gestellt hatte, von Anfang bis zum Ende beiwohnte, ließ durch das Hofmarschallamt dem Lehrertag seinen Dank für die ihm dargebrachte Huldigung übermitteln. An erster Stelle referierte heute Rektor Tittel (Dortmund) über das Thema: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde". Er legte seinen Ausführungen Leitsätze zugrunde, in denen er fordert, daß die beamtenrechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde eine gesetzliche Regelung erfahre. Die staatsbürgrlichen und politischen Rechte des Lehrers bedürfen keiner besonderen Einschränkung, soweit der Lehrer dabei die Pflichten nicht verletze, die mit der Ausübung eines Staatsamtes verbunden sind. Schließlich fordert der Referent Beseitigung der Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, die den Lehrer vom Amt eines Schöffen und Geschworenen ausschließen, sowie den Erlaß eines zeitgemäßen Disziplinargesetzes für die Lehrer. In seinen Ausführungen verlangt der Referent insbesondere, daß die soziale Stellung des Lehrers mehr gehoben werde, damit er nicht gezwungen sei, sich um Nebenverdienst umzuschauen, und Versicherungsprämien und Berichterstattungshonorare anzunehmen. Die Berechtigung der politischen Betätigung des Lehrers erhelle schon daraus, daß die Schule ein feststehender Titel des durch die Parlamente zu genehmigenden Kultusetats sei. Ohne Zweifel seien der politischen Betätigung des Lehrers Grenzen gesetzt, aber diese Grenzen seien nicht in den Machtansprüchen der herrschenden Parteien gelegen, sondern in den Verpflichtungen des Lehrers gegen die Verfassung und in seiner Stellung als besoldeter Staatsbeamter. (Lebh. Beifall.) — In der Diskussion beantragte Lehrer Gläser (Plauen) den Satz „Soweit dabei die Pflichten nicht verletzt werden, die mit der Ausübung eines Staatsamtes verbunden sind" zu streichen, da der Begriff „Amtspflicht" verschieden ausgelegt werden könne. — Landtagsabg. und Mittelschullehrer Loeschner (Stuttgart) stellt einen Antrag, der ein einheitliches Recht nach dem Vorbild des allgemeinen Beamtenrechts für die Lehrer fordert. — Lehrer Otto (Charlottenburg) und Pautsch (Berlin) stellen den Antrag, den Antrag Gläser abzulehnen und dafür zu setzen: „. . . soweit dabei die Pflicht des Amtseides nicht verletzt wird". Ueber diese Anträge entspinnt sich eine lebhafte längere Debatte, an der sich Roß (Hamburg), Perzel (Berlin), Stenzel (Plauen) und Reinhardt (Stuttgart) beteiligen. Lehrer Otto (Charlottenburg) begründete seinen Antrag, indem er ausführte, daß in dem Augenblick, wo jemand als Beamter in den Staatsdienst eintrete, er sich gewisse Beschränkungen gefallen lassen müsse. Nach einem Schlußworte des Referenten wurden die Leitsätze unter Annahme des Antrages Otto-Pautsch angenommen.

Schließlich erstattete Lehrer Menzel (Berlin) ein Referat über die „Wirtschaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer". Er forderte in seinen Leitsätzen, daß der Volksschullehrer wirtschaftlich so gestellt werde, wie es der Wichtigkeit und der Schwierigkeit des Lehreramts entspreche. Diesem Grundsatze sei kein Besoldungsgesetz voll gerecht geworden. Das Diensteinkommen der Volksschullehrer, das grundsätzlich in Stadt und Land gleich sein müsse, soll dem der akademisch gebildeten Lehrern in weit höherem Maße angegliedert werden, als es zur Zeit der Fall sei.

In der Diskussion stimmten Landtagsabg. Oberlehrer Schubert (Augsburg) namens des bayrischen Lehrervereins, Lehrer Schwärzel (Magdeburg) namens des preußischen Lehrervereins, Schuldirektor Freyer (Dresden) im Auftrage des sächsischen Lehrervereins, Mittelschulvorsteher Deviller (Straßburg) namens des elsaß-lothringischen Lehrervereins und Lehrer Voß (Schwerin) im Auftrage des mecklenburgischen Lehrervereins der Resolution zu. — Landtagsabg. Mittelschullehrer Löchner (Stuttgart) gab die Erklärung ab, daß entgegen den Ausführungen des Lehrers Beyhl (Würzburg) die Gehaltsverhältnisse der württembergischen Lehrer nicht so schlecht seien, wie dieser es dargestellt habe. Im übrigen ist er mit der Resolution einverstanden. Lehrer Bauer (Lichtenthal) erklärt, daß der badische Lehrerverein sich der Abstimmung enthalte. Darauf wurde die Resolution angenommen. — Der nächste Lehrertag findet 1914 in Kiel statt.

23. Evangelisch-sozialer Kongreß.

S. & H. **Essen**, 29. Mai.

Der 23. Evangelisch-soziale Kongreß wurde in der hiesigen Stadthalle unter zahlreicher Beteiligung sozial interessierter Persönlichkeiten aus ganz Deutschland mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle eingeleitet, wobei Geheimrat Professor D. Harnack eine bemerkenswerte Ansprache hielt. Er wandte sich gegen das kecke Wort eines Monisten, der auf dem Monistenkongreß in Hamburg gesagt habe, ich eröffne das monistische Jahrhundert. Es gebe nur einen Monismus der Energie und der sei überall derselbe. Das Schlagwort sei töricht, denn an Käferbein und an einem Elektrophor könne man keine Weltanschauung gewinnen. Die erste Hauptversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Professor D. Baumgarten in Kiel, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Er wandte sich gegen den steigenden Terrorismus der Sozialdemokratie. Allerdings habe der Kongreß kein politisches Programm, er wolle nur die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände der Gngenwart unbefangen zeigen und unter die Beleuchtung unserer evangelisch-sittlichen Ideale rücken. Nach weiteren Begrüßungsansprachen sprach Professor Dr. l. v. Wiese (Hannover) über „Individualismus und Staatssozialismus". Er meinte, daß es niemals um einen absoluten Gegensatz zwischen beiden sich handeln könne, sondern nur um ein Mehr oder Weniger, um stärkeren Individualismus oder Sozialismus. Der Staatssozialismus bildet eine besondere Verquickung von politischem und ökonomischem Sozialismus. Das Aufkommen des Staatssozialismus und der moderne Sozialreform ist Reaktion auf den ökonomischen Individualismus. — Denselben Standpunkt nahm der Korreferent Professor Dr. Rade (Marburg) ein. In der Diskussion nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Geheimrat Dr. Adolf Wagner (Berlin) das Wort. Er erklärte, daß er sich nicht ohne weiteres auf den Standpunkt der Referenten stellen könne, denn er möchte das, was er seit Jahrzehnten vertreten, nicht ohne weiteres preisgeben. Der Sozialismus sei durchaus nicht blos als ökonomischer Sozialismus zu beurteilen, sondern auch als kultureller, aber andererseits müsse auch der Individualismus nicht nur als kultureller bezeichnet werden. Der Redner verteidigte die Haltung der Kathedersozialisten, die durchaus nicht sozialistisch gesinnt seien, wenn sie auch aus verschiedenen Gründen den Uebergang mancher großen Unternehmungen in den Staatsbetrieb forderten. Der Privatunternehmer sei keineswegs zu entbehren, er dürfe aber nicht Souverän des gesamten Wirtschaftslebens werden. Die Organisationen der Arbeiter müssen gestattet sein, als Korrelat gegen die Koalitionsfreiheit müsse aber der Schutz der Arbeitswilligen durchgeführt werden. Angesichts der neuen drohenden Ausgaben müsse auf die Erbschaftssteuer zurückgegriffen werden. Nicht Sozialismus extremer Art, aber auch nicht Individualismus, das soll unser Ziel sein, damit vertreten wir einen maßvollen Fortschritt in der Sozialpolitik. Nach einer Pause ergriff D. Friedrich Naumann, der lebhaft begrüßt wurde, das Wort zu seinem Vortrage „Christentum und Bildung." Er führte aus: Gegenwärtig ist das Wissen der Menschen weit über das hinausgewachsen, was ein Einzelmensch in sich verarbeiten kann. Die notwendigen Folgen davon sind: Fachbildung und Halbbildung, Vermehrung der Weltkenntnis ohne Weltanschauung. Die Religion hat durch falsches Mißtrauen gegen die Fortschritte der Weltkenntnis ihre führende Stellung verloren und wird durch das Anwachsen des weltlichen Bildungsstoffes noch weiter aus ihr herausgedrängt werden. Infolge der Begrenztheit der Erdoberfläche und der Menschengeschichte wird voraussichtlich die Periode des Ansammelns von Wissen einer neuen philosophischen Periode Platz machen. Dadurch erlangt die Religion noch einmal Gelegenheit, sich mit der geistigen Gesamtbewegung eines Zeitalters in innere Verbindung zu setzen. Notwendig ist es, daß die Welterkenntnis von den Glaubenden mit offenen Augen verfolgt und nach Möglichkeit mit dem Glauben in Beziehung gesetzt wird. — Nach einer kurzen Diskussion wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Neue Garnisonen.

Aus Anlaß der Heeresverstärkung erhalten folgende Städte im Osten neue Garnisonen: Pleschen, Schwetz, Deutschkrone und Neustettin. Ferner werden die drei neuzurrichtenden Pionierbataillone in Graudenz, Küstrin und Trier untergebracht werden.

Reichstagsersatzwahl in Saarlouis-Merzig.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Saarburg-Merzig-Saarlouis wurden abgegeben für Werr (Zentr.) 15 893, Stauch (Zentr.-Wilder) 7138, Pick (natlib.) 1540, Kraemer (Soz.) 739 Stimmen. 127 Stimmen waren zersplittert, 116 ungültig. Werr ist somit gewählt.

Der Papst und die Kölner Richtung.

Der Kölner Richtung und den von ihr so zärtlich behandelten christlichen Gewerkschaften hat der Papst eine runde und volle Absage gegeben. Kürzlich empfing er Herren der „Berliner", der überkatholischen Richtung, um ihnen zu sagen, daß er die Auffassungen der Kölner mißbillige, daß er sie für unrichtig halte, daß er aber die Auffassungen der Berliner lobe, als durchaus richtig anerkenne und ihr Sieg und Verbreitung wünsche.

Gestern hat der Papst übrigens den in Grünberg-Freistadt gewählten Grafen Oppersdorf, dem die Zentrumsfraktion die Aufnahme verweigerte, in längerer Audienz empfangen. Graf Oppersdorf gehört zu den markantesten Führern der Berliner Richtung.

Der Fall Grafenstaden.

Ein Berichterstatter des „Matin" hatte mit dem Direktor Heyler von der Maschinenfabrik Grafenstaden eine Unterredung, in welcher Direktor Heyler erklärte, daß er von seinem Rücktritt nichts wisse, und auch gar nicht die Absicht habe, zurückzutreten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Straßburg erfolgte der Rücktritt des Direktors Heyler von der Grafenstader Maschinenfabrik nicht freiwillig, sondern der Aufsichtsrat beschloß seine Entlassung.

Also kann Herr Heyler dem „Matin"-Korrespondenten schon erklären, daß er nicht die Absicht habe, zurückzutreten.

Albumblätter.

Verzeih', der Jugend Uebermut
Auch wenn sie toll und töricht war;
Bedenke, nach des Sommers Glut
Ist erst der Hammel rein und klar.

N. N.

Um Liebe und Krone.

Roman von Max von Altenburg.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Und unerschütterlich stand ihr Entschluß fest, sobald ihr Gemahl heimkehrte, bekannte sie ihm ihren unwiderruflichen Willen, ihr eheliches Band, das seit Jahren nur Schein und Trug war, endgültig zu lösen. — Jetzt geht ein Schatten über ihr Gesicht. Der grausige Moment steht mit ätzender Schärfe vor ihrem geistigen Auge, da sie den Gemahl nur als entseelten, entstellten Körper wiedersah.

* * *

Sie war ratlos — was nun beginnen? Gleich einem zweischneidigen Schwerte stand der Tote zwischen ihnen. Dem Lebenden konnte sie entfliehen, der Tote hielt sie mit eisernen Klammern fest. — Jeder Entschluß mußte aufgeschoben werden. Sie standen beide im Banne der Etikette und des Zeremoniells.

In Witwenschleier gehüllt, kam ihr das Ahnen seligsten Mutterglücks. Ihm sollte sie ein Kind gebären, sein Kind würde sie an ihr Herz drücken. Jetzt erschauderte sie in Wonne! Nun standen sie vor der Entscheidung!

Und mit starren Entsetzen kommt ihnen allmählich zum Bewußtsein, daß sie jetzt nicht mehr Herren ihres Willens sind. Um des Kindes willen müssen sie jetzt den Schleier des Geheimnisses über ihre Schuld und über ihr seligstes Glück decken! — Sie trauen sich beide die Willenskraft, die Klugheit und die Selbstbeherrschung zu, die Maske des Scheins vor den Menschen zu tragen; ihr Glück würden sie bergen, wie sie jahrelang ihre Herzen voreinander versteckten.

Sie glaubten in jenen Tagen ihres leidenschaftlichen, neu geborenen Glückes, mit ihrem Entschlusse niemand zu kränken, niemand zu schädigen. — Nach der Geburt des Kindes, das sie mit einer Seligkeit empfing, die jedermann rührte, ließen sie Jahr und Tag darauf ihrem Bunde die kirchliche Weihe geben.

Auf das Sakrament schwur der Geistliche, den schon seit Jahren der kühle Rasen deckt, das Geheimnis ihrer Ehe zu wahren, dessen einzige Mitwisserin jetzt noch ihre getreue Goldseele, die Karsten, ist. Niemand auf der weiten Welt ahnt, daß sie nicht einsam auf der Höhe des Lebens steht, sondern seit Jahren alle jene Süßigkeiten kennt, die gesättigte Leidenschaft, schönstes Liebesglück in dem Herzen der Frau gebiert. Jeder Schlag ihres Herzens gehört noch heute ihm, wie damals in jener Stunde auf der Höhe von Solunt, da sie zum erstenmale im Kusse der Liebe erschauderte! —

Seine Liebe ist ihr Schutz und Schirm geworden, sein Rat lenkt und leitet sie, in Wahrheit ist er seit Jahren der Regent des Landes! — Ihr Leben im Lichte des Tages ist Lüge, im verschwiegenen Schatten stiller Nachtstunden selige Wahrheit!

* * *

Horchend richtet sich die Herzogin-Mutter aus ihrer ruhenden Stellung auf. Ein leises Klopfen an der Wand beantwortet sie mit einem hellen frohen Ton. Im nächsten Augenblick hat sie ihren weichen Arm um den Nacken Leon Ravens geschlungen.

Zärtlich beugt sich dieser zu der geliebten Frau nieder, legt ihr den schönsten Rosenstrauß in den Schoß und küßt sie herzlich auf die vollen Lippen, die die seinigen suchen.

6. Kapitel.

Mit dem Austausch von Liebesworten füllt das Ehepaar eine ganz geraume Zeit aus. Die Gatten stehen unter dem Banne der Erinnerungen! —

Raven gibt heute nicht den selbstanklagenden Gedanken Raum, die sonst nur allzu häufig in ihm gären und wühlen!

Diese folternden Gedanken dem scharf beobachtenden Blicke seiner Frau zu verbergen, fällt ihm oftmals noch schwerer, als das Geheimnis seiner Ehe vor den Späheraugen der Welt zu wahren.

In diesen stillen Stunden der Nacht kehrt die Fürstin dem geliebten Gatten gegenüber alle jenen holden Eigenschaften ihres Wesens hervor, die Raven heute noch wie vor Jahren gleich einem Zauber umspinnen! —

Jeder ihrer zärtlichen Blicke, jedes ihrer schmeichelnden Worte bekundet die tiefe Liebe und leidenschaftliche Anbetung, die sie ihm widmet. Und besonders ist es ihre weiche, demütige Hingabe an ihn, die in solch schroffem Kontrast zu ihrem sonstigen herben, stolzen Wesen steht, die ihn so tief beglückt! Er ist in Wahrheit ihr Herr! — Stets ist er sich der Größe der Liebe seiner Frau voll bewußt gewesen. —

Diese Erkenntnis ist leider nur dazu angetan, seine Selbstanklagen zu steigern. Er sagt sich, daß es vor Jahren in dem Bereiche seines Willens und seines Einflusses stand, die letzte Konsequenz aus der Liebe seiner Frau zu ziehen. — Die tragische Verwicklung ihres ersten Liebesrausches mit den Eintritt des jähen Todes des Herzogs lähmte seinen Willen, verwirrte sein zielbewußtes Denken. Des Herzogs Tod brachte seinen Lebensplan, wie er ihn gehegt, der Fürstin auf der Höhe von Solunt klar dargelegt, zum Scheitern! —

Als die klare Besinnung ihm zurückkehrt, die volle Erkenntnis der Tragweite der begangenen Schuld, der begangenen Täuschung über ihn hereinbricht, ist es zu spät, der Wahrheit die Ehre zu geben. —

Zu spät! — —

Die Wahrheit warf einen Flecken auf die Frau, die ihm in seligster Stunde die Erde zum Himmel erhoben, zeichnet ein Brandmal auf die Stirne des geliebten Sohnes, den sie ihm geboren! —

Zuerst war die Last des Geheimnisses, das er sich auf die Schultern gewälzt, noch ertragbar! — Jetzt, da sein Sohn zum Manne herangereift, legt sie sich mit Zentnerschwere auf sein Herz, reibt ihm die Seele wund! —

Wie es keines Menschen Seele ahnt, toben in einsamen Stunden die qualvollsten Gedanken mit niederschmetternder Wucht in ihm. — Dann packt ihn zuweilen ein wahnsinniges Verlangen, seinen Sohn in die Arme zu schließen, ihm alles zu gestehen. Daß dies Wahnwitz wäre, erkennt er in wiedergewonnener Ruhe. — In dem Grade, wie seine Selbstanklagen sich steigern, wächst seine stets gehegte Abneigung gegen den erstgeborenen Sohn seiner Frau. —

Er erblickt in ihm — seinen Richter! —

Und immer mächtiger wird der Gedanke in ihm: seinen Sohn auf der Stelle des Herzogs zu sehen! — Der Gewinn ist des Einsatzes wert! — Stundenlang verbringt er im Grübeln über alle Möglichkeiten, die seinem leidenschaftlichen Wunsche Erfüllung bringen könnten. —

Urplötzlich dämmert ihm der Schein der Hoffnung auf: Mit einem Schlage kann sich die Welt für ihn ändern. In das Leben des Herzogs tritt ein neuer Moment, der ihm zum Punkte werden soll, den Unbequemen aus der Bahn zu werfen, in der er dem Sohne den Weg versperrt! — Hilfsbereit wird seine Frau ihm zur Seite stehen bei der Erreichung dieses hohen Zieles! Als Ideal hat es auch ihr stets vorgeschwebt! —

* * *

Mit zärtlicher Hand streicht Raven jetzt seiner Frau die krausen Locken aus der Stirne, blickt ihr dankerfüllt in die goldig braunen Augen, die ihn voller Liebe anstrahlen. Auf ihrem aufgeregten Antlitz liegt ein verklärender Schein, als sie sich mit ihm von dem Divan erhebt.

Ihre Stimme hat frohen Klang, als sie zu ihm sagt: Leon, es ist die allerhöchste Zeit, auf unser Glück ein Glas zu leeren! Schon schlägt es Mitternacht und unser teuerster Erinnerungstag kam zu seinem Ende, ohne daß wir unserer lieben Gewohnheit gemäß die Gläser aneinander erklingen ließen!"

„Und das würdest du zweifellos für ein erschreckliches böses Omen halten," scherzt Raven, auf den Hang seiner Frau zum Aberglauben mit leichtem Lächeln anspielend.

„O — tue das nicht," bittet sie ernst.

Er tritt an einen kleinen Seitentisch. Zwischen schlanken, blumengeschmückten Vasen stehen in silbernem Kühler Sekt und zwei funkelnde Kristallschalen bereit. Er entkorkt die goldumrandete Flasche und füllt die Gläser mit dem perlenden, schäumenden Wein. Sie tritt vor das Bild ihres Sohnes, schaut mit unendlicher Weichheit in sein strahlendes, lebensfrohes Gesicht.

In diesem Augenblick setzt der Schlag der Turmuhr ein — Mitternacht! Die Geisterstunde.

„Schon Mitternacht," ruft sie, halb erschrocken. Er reicht ihr das gefüllte Glas.

Ihre Augen tauchen ineinander. Sie heben die Gläser. Die lauten Schläge der Uhr tönen in ihre Worte hinein.

„Auf unser Glück!"

Kaum daß dieses Wort über ihre Lippen trat und, begleitet von dem zwölften Glockenschlage, ihre Gläser aneinanderklingen, fällt Ravens Kelch mit einem schrillen, klirrenden Ton an die goldene Kante des schweren Rahmens von seines Sohnes Bild. — Der verschüttete Wein schimmert gleich Blut auf dem roten Teppich des Bodens.

Erschrocken sieht Raven in das aschfahl gewordene Gesicht seiner Frau. Sie starrt ihn ganz entgeistert an. Ihre Hand zittert! Er nimmt ihr das Glas ab. Sie führte es noch nicht an die Lippen, sondern umklammert es wie geistesabwesend.

Er umfaßt seine Frau und setzt das Glas auf den Tisch.

„Du warst zu hastig, Schatz! Komm zu Dir!"

Sie schmiegt ihr Haupt an seine Brust und jammert:

„Das bedeutet Unglück! Als Dein Glas zur Erde fiel, ging Eiseskälte durch meine Adern. Ach Leon!"

Sie schluchzt laut auf.

„Kind, sei nicht töricht! Die sehr natürliche Erklärung für mein zersplittertes Glas ist die Hast, mit der Du es mit dem Deinigen berührtest! Ich will nach der Karsten klingeln, damit sie die Scherben zusammennimmt und Dir ein anderes Glas bringt.

Sie klammert sich an seinen Arm:

„Nein, rufe sie nicht! Ich kann jetzt niemand sehen!"

Er hebt ihren Kopf und küßt sie sanft auf die halbgeschlossenen Augen und streichelt ihr duftendes Haar. Ihre Angst tut ihm unsagbar leid.

„Dann trink' aus meinem Glase! Du hast keinen Blutstropfen in Deinem Gesicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Audienz des Oberbürgermeisters Kirschner beim Kaiser Franz Josef.

Wien, 30. Mai. Der zweite Tag des hiesigen Aufenthalts der Berliner Stadtvertretung wird mit Besuchen und Empfängen ausgefüllt. Das wichtigste Ereignis ist die Audienz, die Oberbürgermeister Dr. Kirschner beim Kaiser Franz Josef hatte. Gegen 11 Uhr vormittags fuhr das Oberhaupt der deutschen Reichshauptstadt nach dem Schlosse Schönbrunn, wo Dr. Kirschner alsbald von dem greisen Monarchen in liebenswürdiger Weise begrüßt wurde.

Der Kampf um das Wahlrecht in Ungarn.

Nachdem es gelungen ist, über den Gesetzentwurf über die Armeereform, gegen die monatelang die technische Obstruktion angekämpft hat, in der Generaldebatte zu verhandeln, herrscht nach einem offiziösen Telegramm aus Budapest nunmehr die Hoffnung, daß die Wehrreform in normaler Verhandlung zu Ende beraten werden wird. Was die Wahlreform betrifft, so verhandeln die verschiedenen Fraktionen der Opposition unter einem einheitlichen Entwurf. Dieser wird sodann der Regierung mitgeteilt werden, um als Grundlage für eine Verständigung zwischen der Regierung und der Opposition auch in dieser Frage zu dienen. Wie verlautet, haben ebenfalls die Sozialistenführer ihre Ansprüche sehr ermäßigt und erklärt, sich mit einer Vermehrung der Wählerzahl auf 2,4 Millionen zu begnügen, damit in der Wahlreform ein Einvernehmen mit der Regierung zustande komme.

Türkei.

Marschalls Abschiedsaudienz beim Sultan.

Konstantinopel, 29. Mai. Freiherr v. Marschall ist heute um 4 Uhr nachmittags vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen worden. Der Audienz, die nach dem neuen Brauch die Form einer schlichten Privataudienz trug, wohnten nur der Oberzeremonienmeister und der erste Dragoman der deutschen Botschaft, Dr. Weber, bei. An die Ueberreichung des Abberufungsschreibens schloß sich eine etwa viertelstündige Unterredung. Der Sultan drückte sein Bedauern über Freiherrn v. Marschalls Scheiden und die Hoffnung aus, daß der Botschafter auch in London der Freund der Türkei bleiben werde. Freiherr v. Marschall dankte dem Sultan für die stets bewiesene Huld. Eine Stunde nach der Audienz überbrachte der Oberzeremonienmeister kostbare Geschenke des Sultans auf die Botschaft, darunter ein Porträt des Sultans in brillantenbesetztem Rahmen, Teppiche aus der kaiserlichen Fabrik, Hereke und altpersische Schals. Eine Ordensverleihung erfolgte nicht und war auch nicht zu erwarten, da Freiherr v. Marschall alle in Frage kommenden Auszeichnungen bereits besitzt.

Amerika.

Taft und Roosevelt.

Washington, 30. Mai. Nach Schätzungen sind jetzt Taft und Roosevelt ziemlich in der gleichen Stellung. Taft hat 458 und Roosevelt 424 Delegierte, mit Ausnahme der 28 von New Jersey. Folglich hätte Taft nur eine Mehrzahl von 36 Delegierten, wenn alle seine Delegierte ihm treu blieben, was noch nicht ausgemacht ist. Da auf dem Nationalparteitag zur Mehrheit mindestens 540 Stimmen erforderlich sind, so hat vorderhand weder der eine noch der andere Kandidat genügend Stimmen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Das dänische Königshaus — eine Familie von Majestäten. Das dänische Königshaus, auf das der unter so tragischen Umständen in Hamburg erfolgte Tod des Königs Frederik VIII. die Blicke der Welt gelenkt hat, gehört in politischer Beziehung nicht zu den großen und mächtigen Herrschergeschlechtern. Denn Dänemark ist ein kleines Land. Aber das dänische Königshaus geht in einer bestimmten Hinsicht doch allen übrigen europäischen Dynastien voran: unter seinen sechszehn großjährigen Mitgliedern sind jetzt, nach der Thronbesteigung des Königs Christian X., nicht weniger als sieben Majestäten. Der neue König Christian X. und die Königin Alexandrine stehen an deren Spitze. Ihnen gesellen sich hinzu: die nunmehrige Königin-Mutter Louisa, die von Geburt eine schwedische Prinzessin ist; König Haakon VII. von Norwegen, als Bruder des Königs Christian X.; König Georg I. der Hellenen als Bruder und die verwittwete Königin Alexandra von Großbritannien und Irland, sowie die Zarin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland als Schwestern seines Vaters. Das ist, um sich moderner Ausdrucksweise zu bedienen, ein Rekord, den keine andere regierende Familie Europas auch nur annähernd erreicht.

Die geadelte Lebedame. In der Berliner Sittengeschichte bilden die Namensheiraten eines der peinlichsten Kapitel. Eine Namensheirat wird nicht zum Zwecke einer wirklichen Ehe, sondern zum Schein geschlossen, und zwar stets von einer Halbweltlerin mit dem verlumpten Träger eines vornehmen Namens. Die Namensheirat ist also nichts anderes als ein Geschäft. Dutzende von Berliner Lebedamen können sich infolge von Namensheiraten Frauen von Soundso, Baroninnen oder sogar Gräfinnen nennen, und viele von ihnen haben Namen und Titel für einen Spottpreis standesamtlich erkauft. Bedingung einer jeden Namensheirat ist selbstverständlich, daß der Verkäufer des Namens, der verlumpte Adlige, sofort nach vollzogener Trauung verschwindet und nicht nur seine eheherrlichen Rechte nicht ausübt, sondern sich auch ohne Widerspruch wegen böswilliger Verlassung auf Scheidung verklagen und verurteilen läßt. Der langen Reihe dieser Fälle hat sich jetzt ein neuer zugesellt. Eine aus der Berliner Konfektion hervorgegangene Lebedame hat sich dieser Tage durch eine Namensheirat aus einem Fräulein S. in eine Frau v. Sch. verwandelt. So führt sie jetzt von Rechts und Gesetzes wegen den Namen eines namentlich in Brandenburg und Pommern blühenden uradligen Geschlechts, das Deutschland eine Reihe in Krieg und Frieden bewährter Staatsdiener gegeben hat. Die „Kaufsumme" betrug, wie die „N. G. K." mitteilt, 10 000 ℳ und muß recht ansehnlich genannt werden, wenn man bedenkt, daß die vor drei Jahren ermordete Gräfin Frieda v. Strachwitz, die berüchtigte Massenie, ihre Gräfinnenkrone für ein Zehnmarkstück, einen getragenen Anzug und ein warmes Abendbrot erstanden hatte.

Der Liebesroman des Schutzmanns. In einem Teiche bei Tannenberg i. Vogtlande wurde der Schutzmann Unger aus Markneukirchen mit seiner Geliebten tot aufgefunden. Unger war verheiratet und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Automobilunglück bei Dresden. In der Umgegend von Dresden bei Rossendorf-Eschdorf rannte das Automobil des Dresdener Fabrikanten Pöckritz in der Dunkelheit gegen einen Baum auf der Landstraße, brach mitten durch und stürzte sich überschlagend in den Straßengraben hinab. Die vier Insassen des Wagens, der Fabrikant mit seiner Frau u. dem Chauffeur, wurden durch den furchtbaren Anprall herausgeschleudert und schwer verletzt, am bedenklichsten Pöckritz selbst.

„Streikende" Stadträte. In Sangerhausen legten nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem ersten Bürgermeister Knobloch, dem vorgeworfen wurde, er habe sich beim Kriegsminister nicht genügend bemüht, daß Sangerhausen Garnison bekomme, sämtliche unbesoldeten Stadträte ihre Magistratsämter nieder.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Der neue belgische Gesandte.

Berlin, 31. Mai. Der neuernannte belgische Gesandte am Berliner Hof Baron de Beyens, wird heute hier eintreffen und sich im Laufe des Tages dem Kaiser vorstellen.

Reichstagsnachwahl.

Schwerin, 30. Mai. Die Reichstagsnachwahl für den ersten mecklenburgischen Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen wurde auf den 20. Juni festgesetzt.

Meldungen zur Kieler Woche.

Kiel, 31. Mai. Zur Kieler Woche haben sich 127 Segelyachten und Motoryachten gemeldet. Das glänzendste Ergebnis seit Bestehen des Yachtklubs. Hierunter befinden sich 50 ausländische Yachten.

Die große Fernfahrt des „Z. III".

Friedrichshafen, 31. Mai. Die große Fernfahrt des neuen Militärluftschiffes „Z. III" von Friedrichshafen nach Hamburg ist für heute abend festgesetzt worden. Die Fahrt soll ohne Zwischenlandung erfolgen. Graf Zeppelin übernimmt selbst die Führung des Luftkreuzers. Von Hamburg aus sind Orientierungsfahrten über die See geplant, wobei Dampfer des Norddeutschen Lloyd das Luftschiff begleiten werden.

Die 200. Fahrt der „Schwaben".

Frankfurt a. M., 31. Mai. Das Luftschiff „Schwaben" hat gestern seine 200. Fahrt während sieben Monate Tätigkeit ausgeführt. Es wurden 2500 Kilometer Luftlinie zurückgelegt und 5000 Personen befördert.

Der Müllheimer Eisenbahnprozeß.

Freiburg i. B., 31. Mai. Im Müllheimer Eisenbahn-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Zugführer Platten 2½ Jahre Gefängnis, gegen den Zugführer Behr 6 Monate und gegen den mitangeklagten Heizer 3 Monate Gefängnis.

Die Wahlunruhen in Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Die Wahlunruhen nehmen einen immer erregteren Verlauf. Die Kandidaten sind nicht mehr ihres Lebens sicher. Der Brüsseler Abgeordnete Colfs wurde derart mißhandelt, daß er schwer verletzt in seine Wohnung gebracht werden mußte. Die Minister können sich nicht mehr auf der Straße zeigen, ohne daß sie zum Gegenstande feindlicher Demonstrationen werden.

Frankreich reagiert auf die deutsche Heeresverstärkung.

Paris, 31. Mai. General Goupilland beschäftigte sich in einem Artikel des Pariser „Journal" mit der deutschen Heeresverstärkung. Er weist darauf hin, daß Frankreich diese Maßregel sofort beantworten müsse. Er bedauert die Fortsetzung der zweijährigen Dienstzeit anstelle der dreijährigen und befürwortet die Abschaffung jeder Bevorzugung in der Armee und eine Reform der Artillerie auf dem Wege der Vervollständigung der Munition, des Pferdematerials und der Telegraphie. Ferner die Einführung einer Maschinengewehr-Abteilung für die Kavallerie, sowie Einführung der drahtlosen Telegraphie und Anlegung großer Militärübungsplätze.

Die Konferenz der englischen Staatsmänner in Malta.

London, 31. Mai. Der Maltakonferenz mißt man trotz amtlicher Ableugnung große politische Bedeutung bei. Lord Kitcheners Widerspruch gegen jede Minderung der Mittelmeerflotte nach Besetzung der Inseln im Aegäischen Meer durch Italien wird angeblich vom gesamten Marineamt unterstützt.

Die Umzingelung von Fez.

Paris 31. Mai. Die radiotelegraphischen Verbindungen zwischen Tanger und Fez sind durch die Behörden in Anspruch genommen; man wird also vorläufig keine ausführlichen Privatnachrichten aus der Hauptstadt erwarten dürfen. Es scheint sehr möglich, daß die Stadt zur Stunde belagert, vielleicht sogar bestürmt wird. Die Angreifer, die am Pfingstsonntag zurückgeschlagen wurden, sind wiedergekehrt, verstärkt durch die Kontingente aller benachbarten Stämme. 15 000 Mann stark sind sie über den Sebu geschritten, haben die Stadt umzingelt und Fühlung mit den Verteidigern genommen. Sie sind entschlossen, Fez zu nehmen, koste es, was es wolle, und da es ihnen bei ihrem letzten Angriff leicht gelungen ist, Breschen zu brechen, und in die Stadt einzudringen, so sieht man dem bevorstehenden, vielleicht viel schwereren Kampfe mit einiger Sorge entgegen. General Lyautey verfügt in Fez nach den letzten Nachrichten über 6000, nicht nur über 4000 Mann Truppen. Diese Truppen könnten vielleicht ausreichen, die Stadt zu halten, aber sie sind durchaus ungenügend, um einen Vorstoß nach außen zu machen und die Angreifer zurückzudrängen. Fez ist also isoliert und umzingelt, inmitten des Feindesland, das sich in vollem Aufruhr befindet. Nun hat das Oberkommando die strategische Aufgabe vor sich, den — zu spät — heranrückenden Ersatztruppen die Hand zu reichen und dann das schwierige Terrain zu säubern und zu gewinnen.

Paris, 31. Mai. „Journal" meldet aus Tanger: Meldungen aus Fez vom 30. Mai besagen, daß morgens ein heftiges Geschützfeuer südlich von Fez vernommen wurde. Die Aufklärungstruppen operieren unter den angrenzenden Stämmen. Diese Operationen haben ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

Paris, 31. Mai. „Matin" meldet aus Fez: Obgleich die Harka den letzt gedrohten Angriff nicht ausgeführt hat, herrscht doch große Aufregung in der Umgegend von Fez. Die Stadt Sefru, 15 Kilometer südöstlich von Fez, hatte einen heftigen Angriff auszustehen, der aber in glänzender Weise abgeschlagen wurde. Die Franzosen hatten einen Toten und fünf Verwundete. Die Verbindungen zwischen Fez und Mekinez sind abgeschnitten. Eine Karawane wurde geplündert. Mehrere Duars sind in Brand gesteckt worden. Kuriere aus Fez wurden geplündert und getötet.

Neue Eisberge im Atlantischen Ocean.

London, 31. Mai. Sämtliche bekannten Dampfer, welche sich auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten befanden, berichten, daß sie 300 bis 400 Meilen südlich von der Stelle, wo die „Titanic" unterging, ungeheure Eisberge und Eisrücken gesichtet haben. Der Verkehr ist mithin weiter gefährdet.

Wilbur Wright †.

New-York, 30. Mai. Wilbur Wright, der am Typhus erkrankt war, ist in Dayton gestorben. — Der im Jahre 1871 in Dayton (Ohio) geborene Aviatiker Wilbur Wright hat durch sein Werk einen unvergänglichen Anstoß zur Fortentwicklung der Kultur gegeben. Von ihm darf man sagen, daß er durch seine Tat der Menschheit Perspektiven eröffnete, deren Verwirklichung sie vor ihm nur in kühnen Träumen ahnte. Der Mann, der als Erster geflogen ist, dieser König und Eroberer im Reiche der Luft, war zugleich der echte Typus des modernen Erfinders; nüchtern, kritisch, schweigsam, unempfänglich für äußere Ehren. Den Ruhm, den er mit seinem Bruder Orville teilte, hätte er ihm gern ganz abgetreten. Die Geschichte aber wird feststellen, daß dieser Ruhm im wesentlichen ihm allein gebührt; denn er hatte in seinem Bruder wohl den besten Gefährten, den aufopferndsten Helfer, aber die entscheidenden Ideen gingen von ihm aus, die unbezwingliche Zähigkeit in der Verfolgung des Zieles war ihm eigen.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 30. Mai. Zu dem Leichenfund auf dem Heepener Friedhofe. Zu seiner gestrigen Notiz „Aufklärung im Fall Tappe?" wurde dem B. G.-A. gestern, nach Schluß der Redaktion, noch mitgeteilt, daß es sich bei dem Skelettfund auf dem Friedhof in Heepen nicht um die Leiche der Plätterin Luise Plauel (nicht Tappe, wie irrtümlich berichtet) handelt. Vielmehr hat man es mit einer Kindesleiche zu tun, die vor Jahrzehnten mit der verstorbenen Mutter in das gleiche Grab gebettet wurde. So wird also nach wie vor in dem geheimnisvollen Fall Plauel Dunkelheit herrschen.

Sieker, 29. Mai. Selbstmord durch Erhängen verübte gestern nachmittag in seiner Wohnung der 58 Jahre alte Maurer Hermann Werning von hier. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß W. sich den Tod seines Bruders, der bekanntlich am Himmelfahrtstage ein Opfer der Automobilkatastrophe auf der Detmolderstraße war, zu Herzen genommen und die Tat in einem Anfall von Schwermut ausgeführt hat.

Rheda, 29. Mai. In selbstmörderischer Absicht schoß sich heute morgen ein mit dem 5-Uhr-Zuge von Dortmund gekommener Mann in der Nähe des Bahnhofes eine Kugel in den Kopf. Auf einer hinterlassener Karte, welche an seinen Bruder, namens Redeker in Lippstadt adressiert war, gab er an, daß ihm im Zuge 250 ℳ abhanden gekommen seien. — Der hinzugezogene Arzt erklärte, daß die Kugel im Kopfe stecken geblieben sei. Der Schwerverletzte wurde in das katholische Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Rotenburg a. d. Fulda, 30. Mai. Vier Kinder aus dem benachbarten Dorfe Blankenbach, die am zweiten Pfingsttag in den Wald gegangen sind, um Blumen zu suchen, sind bis jetzt weder zurückgekehrt, noch aufgefunden worden. Man fürchtet, daß die Kinder entführt sind, oder ihnen ein schwerer Unglücksfall zugestoßen ist.

Kassel, 31. Mai. Spielplan der Königlichen Schauspiele. Sonntag, 2. Juni: „Die Dollarprinzessin". — Montag, 3. Juni: Unbestimmt. — Dienstag, 4. Juni: „Zar und Zimmermann". — Mittwoch, 5. Juni: „Ein idealer Gatte". — Donnerstag, 6. Juni: „Cavalleria rusticana"; „Der Bajazzo". — Freitag, 7. Juni: „Uriel Acosta". — Sonnabend, 8. Juni: „Die Dollarprinzessin". — Sonntag, 9. Juni: „Siegfried". — Montag, 10. Juni: „Ein Walzertraum".

Köln, 30. Mai. Ein blutiger Sängerwettstreit. Auf einem in Flörsheim stattgehabten Sängerwettstreit kam es zu tumultuarischen Auftritten, als die Sängervereinigung „Loreley" aus Köln-Bayenthal die ersten Preise errang und die Konkurrenzvereine auf Grund eines eingelaufenen Briefes beim Schiedsgericht den Ausschluß des Kölner Vereins verlangten, weil er fremde Sänger mit sich führe. Die leitenden Personen des Kölner Vereins erklärten auf Ehrenwort, daß diese Verdächtigungen einen Racheakt bedeuteten. Als nun der Kölner Verein wiederum zugelassen wurde, kam es zu erneuten Ausschreitungen, weil ihm die Hauptehrenpreise zuerkannt wurden. Mehrere Kölner Sänger wurden verwundet. Aus dem Saalfenster wurden Schüsse abgegeben. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Bonn, 29. Mai. Die hiesige Strafkammer mußte heute eine Verhandlung gegen den Hofdrucker Adolf Hager, der die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe durch unziemliche Redensarten beleidigt haben soll, vertagen, weil sich das Gericht im Zweifel darüber befand, ob die Prinzessin, die bekanntlich eine Schwester des deutschen Kaisers ist, noch Mitglied des landesherrlichen Hauses ist. Das Strafverfahren war auf ausdrücklichen Wunsch der Prinzessin eingeleitet worden.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 31 Mai.

— **Das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande** (2. Westfälisches) Nr. 15 wird Anfang Juli 1913 in Minden sein hundertjähriges Bestehen feiern. Es ist der Wunsch des Regiments, sich an diesem Ehrentage mit allen seinen früheren Angehörigen vereint zu sehen. Es werden daher alle ehemaligen aktiven und Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten sowie alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche beabsichtigen, an der Feier teilzunehmen, gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse (Wohnort, Kreis und Straße) unter Angabe ihrer Dienstzeit und Kompagnie dem Regimentsgeschäftszimmer Inf.-Regts. 15 Minden i. Westf., Kampstraße 17, mitzuteilen. Nach genauerer Festsetzung der Regimentsfeier erhält jeder Einzelne entsprechende Mitteilung.

— **Der preußische Minister über die Trinkgeldbesteuerung.** Nachdem die Stadt Duisburg die Besteuerung von Trinkgeldern der Straßenbahnschaffner durchgeführt hat und andere rheinische Städte eine solche Steuer planen, haben sich zahlreiche Ortsgruppen des Straßenbahnerverbandes in Eingaben an die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses gewandt und darin die Trinkgeldbesteuerung als unhaltbar bezeichnet. Daraufhin wurde nunmehr, laut Düsseldorfer Tageblatt, vom Finanzminister ein neuer Bericht eingefordert, da nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Besteuerung von Trinkgeldern nicht zulässig sei.

— **Pfingstkonferenz des Verbandes der evangelischen Lehrer- und Schulvereine.** Die Hauptversammlung in Bielefeld wurde durch eine Andacht von Pastor Vorster-Bielefeld eingeleitet. Sodann eröffnete Rektor Hindrichs-Barmen die Festversammlung, an der u. a. folgende Ehrengäste teilnahmen: Regierungs- und Schulrat Dr. Heilmann-Minden, Landrat Dr. Beckhaus-Bielefeld, Konsistorialrat Culemann-Münster, Schulräte Stegelmann und Kindermann. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm geschickt:

Die in Bielefeld tagende Vertreterversammlung des Verbandes evangelischer Schul- und Lehrervereine bringt Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ehrfurchtsvollen Huldigungsgruß dar und gelobt aufs neue, an dem heiligen Werk der Jugenderziehung zu arbeiten im festen Glauben an die Gotteskraft des alten Evangeliums und in treuer Liebe zu Kaiser und Reich.

Abends lief folgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und König danken bestens für den Huldigungsgruß und das Gelöbnis treuer Mitarbeit an der Erziehung der deutschen Jugend.

Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

An den Kultusminister wurde folgendes Telegramm abgesandt:

Eurer Exzellenz senden die in Bielefeld versammelten Vertreter des Verbandes evangelischer Schul- und Lehrervereine ehrerbietigen Gruß. Der Verband will die Jugend- und Volkserziehung gründen auf das alte biblische Evangelium und die Treue zu Kaiser und Reich und er erfreut sich der Gewißheit, dadurch dieselben Ziele zu verfolgen, die Euer Exzellenz in dem Erlaß vom 18. 1. 1911 festgelegt hat.

Er antwortete abends:

Mit herzlichem Dank für die Begrüßung gebe ich der Freude Ausdruck, daß ich auf die Unterstützung des Verbandes für die Jugendpflege und Erziehung rechnen kann.

Kultusminister v. Trott zu Solz.

Mit großer Spannung erwartete man den Vortrag des Regierungs-Schulrats Bang-Dresden über die Frage: „Wie ist der Religionsunterricht zu gestalten, damit er religiöses Leben in den Kindern wecke?" Redner betonte in zweistündigen Ausführungen, daß die Grundlage für den Religionsunterricht in allen Zeiten Gottes Wort gewesen sei, wie aber die Verkündigung des Wortes dem Wandel der Zeiten und dem jeweiligen Zeitgeiste unterstellt sei. Den Abfall der Massen führte Redner darauf zurück, daß die Kinder wohl von Gott gehört, ihn aber nicht gesehen hätten. Jedes Blatt der Bibel offenbare den persönlichen Gott, und dieser müsse von den Kindern geschaut werden. Die Religionsstunden müßten Feier- und Feststunden sein. Der Gottesbegriff sei kein Produkt menschlichen Denkens, sondern ein Gnadengeschenk Gottes. Nicht die Lehre von Gott, sondern Gott selbst müsse Mittelpunkt des ganzen Schullebens sein und alles durchdringen. Die Kinder selbst sollen zu Persönlichkeiten durch Persönlichkeiten gemacht werden. Die Aussprache konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen nur kurz sein. Rektor Grünweller-Mülheim führte im Gegensatz zu den Modernisten aus, daß die Religion sich nicht im Herzen vorfinde, sondern hineingebracht werden müsse. Otten-Hannover vermißte die Leitsätze und sah die menschliche Seite des Heilandes zu sehr betont. — An die Verhandlungen schloß sich dann ein gemeinsames Mahl und danach die Besichtigung der Anstalt Bethel.

— **Daß die „Neue Westf. Volkszeitung"**, von der die Herforder Nachrichten ein Ableger sind, in ihrer jetzigen Gestalt eingehen würden, haben wir schon nach dem Bielefelder Generalanzeiger gemeldet. Wie wir nun jetzt erfahren, soll das Blatt vom 1. Juli an hier in Herford in einer hier neu zu gründenden Druckerei hergestellt werden. Es soll dazu ein Garantie-Fonds von 70 000 ℳ gezeichnet sein und eine auswärtige Druckerei Pieper mit 10 000 ℳ angekauft sein.

— **Rückgang der deutschen Alkoholerzeugung.** Auch im April dieses Jahres ist gegenüber dem April des Vorjahres die Branntweinerzeugung eine geringere gewesen. Sie ging von 390 037 Hektoliter im April 1911 auf 377 570 im April 1912 zurück. Von letzterem Quantum entfielen 58 679 Hektoliter auf Posen, 52 965 auf Brandenburg, 50 589 auf Schlesien, 52 581 auf Pommern, 31 866 auf Westpreußen, 19 138 auf Bayern, 16 947 auf Ostpreußen, 15 678 auf Westfalen, 14 680 auf Prov. Sachsen, 13 640 auf Königreich Sachsen, 10 540 auf das Rheinland, 8 863 auf Hannover, 5818 auf Württemberg, 5267 auf Baden, 3900 auf Mecklenburg, 3543 auf Anhalt, 2472 auf Schleswig-Holstein, 2367 auf Hessen, 1679 auf Braunschweig, 1578 auf Hessen-Nassau, 990 auf Hamburg, 666 auf Oldenburg, 494 auf Elsaß-Lothringen, 461 auf Thüringen, 148 auf Lübeck und 131 Hektoliter Alkohol auf Bremen.

— **Falsches Gerücht.** Von einer Anzahl Tageszeitungen ist das Gerücht wiedergegeben worden, daß die **Hilfsexpedition des Deutschen Roten Kreuzes** zur Pflege der im tripolitanischen Feldzuge verwundeten und erkrankten Türken und Araber infolge zahlreicher Typhuserkrankungen unter den Mitgliedern der Abordnung aufgelöst bezw. bereits zurückgekehrt sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß die letztere noch heute in dem von ihr in Gharian errichteten Lazarett tätig ist. In diesen Tagen ist daselbst der tausendste Kranke in Behandlung genommen worden. Der Gesundheitszustand unseres deutschen Aerzte- und Pflegerpersonals ist nach den letzteingelaufenen Berichten ein guter.

Allerdings bedarf das Zentralkomitee vom Roten Kreuz zur Begleichung der Kosten dieses so segensreichen und türkischerseits mit größter Dankbarkeit begrüßten Hilfsunternehmens noch reichlicher Mittel. Geldspenden werden daher von den Vereinen vom Roten Kreuz und ihren Kassen, aber auch von vielen größeren Banken zwecks Ablieferung an die Schatzmeisterkasse des Zentralkomitees gern entgegengenommen. Ueber die eingelaufenen Gelder wird in der Vereinszeitschrift „Das Rote Kreuz" öffentlich quittiert.

— **Die Versorgung der Dorfgemeinden des Kreises Büren mit Elektrizität** wird bald ihren Anfang nehmen. Die Gemeinden Oberntudorf, Niedertudorf, Uppsprunge haben die von dem Paderborner Werke geforderten Bürgschaften von zusammen 73 000 ℳ bewilligt; die Leitungen von Borchen über Alfen und Tudorf nach Salzkotten und Upsprunge sollen baldigst gelegt werden. Auch Boke und Thüle haben die erforderlichen Bürgschaften beschlossen und erwarten baldigen Anschluß. Es steht zu erwarten, daß sich noch weitere Dörfer anschließen werden.

— **Die Fahrten der „Viktoria Luise"** finden, Blättermeldungen zufolge, bestimmt am Sonntag, 2. Juni, statt. Die für Lippstadt gelösten Karten haben Gültigkeit. Bei ungünstigem Wetter wird in Düsseldorf das Luftschiff bereits am Tage vorher aus der Halle gebracht und draußen verankert, sodaß es am Sonntag auf alle Fälle flugbereit sein wird und die Veranstaltung nicht aus demselben Grunde, wie am Pfingstmontag, nochmals scheitern muß. Die Düsseldorfer Halle soll übrigens für derartige Fälle besonders ungünstig gebaut, vor allem zu schmal sein. Daß die Düsseldorfer Luftschiffhalle nicht als Musterhalle anzusehen ist, geht auch aus folgender Meldung hervor: Das Luftschiff Viktoria Luise stieg am Dienstagmorgen um 8 Uhr in Düsseldorf zu einer Rundfahrt auf und kehrte um zehn Uhr zurück. Es konnte wegen des Sturmes nicht in die Halle zurückgebracht wrden, sondern liegt in der Golzheimer Heide verankert. — Die Zeppelin-Luftschiffe würden viel unabhängiger von der Witterung sein, wenn die Großstädte dazu übergingen, ihnen drehbare Hallen zur Verfügung zu stellen. Derartig konstruierte Hallen kosten allerdings heidenmäßig viel Geld.

— **Eine Ausgleichskonferenz zwischen den Organisationsvorständen der deutschen Bäcker und Konditoren** hat, wie wir erfahren, in der vorigen Woche in einem Sitzungszimmer des Reichstags stattgefunden. Die Konferenz war aus allen Teilen des Deutschen Reiches beschickt. Auch die den Bäckergewerbe angehörigen Reichstagsabgeordneten Crysant (Zentrum) und Lützel (nationalliberal) hatten sich eingefunden, und das Reichsamt des Innern ließ sich durch Herrn Geheimrat Dr. Landmann vertreten. Die Leitung der Verhandlungen führte auf Ersuchen der beteiligten Organisationen Herr Abg. Dr. Neumann-Hofer, der in seinen Schlußworten feststellen konnte, daß die Besprechungen die gegenseitige Verständigung wesentlich gefördert haben und für die Zukunft gute Früchte für die beiden so nahe verwandten Gewerbe erhoffen lassen.

— **Zum 32. Verbandstag des Zweigvereins Westfalen** des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen, Germania, rüstet sich Herford. Wie wir schon mitteilten, werden 400 auswärtige Vertreter hier erscheinen. Die Stadt wird ihnen gewiß einen festlichen Empfang bereiten und die Einwohner es sich nicht nehmen lassen, ihre Häuser mit Flaggenschmuck zu versehen. Es dürfte gewiß von Interesse sein, zu hören, worüber der Verbandstag beraten wird. Angelegenheiten, Wahlen, Vorlage des Haushaltungsplans für 1912 usw. Herr Hohage wird berichten über Arbeitgeberschutzverband für Westfalen. Herr Urena wird Bericht geben über den Zentralverbandstag 1911 in Stuttgart. Am Montag wird ein Antrag Herford zur Beratung stehen: „Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen gegen die Mühlen und Konsumvereinsbäckereien?" Herr Loebag wird über die Herausgabe eines Nachrichtenblattes, Herr Keck über die Bekämpfung des Borgunwesens, gemeinnütziger Rabattsparvereine und über Genossenschaften sprechen. Herr Dickhoff wird behandeln: „Die Bäckereiverordnung unter besonderer Berücksichtigung der Backstubenrevisionen". Man sieht, es sind wichtige, das Bäckereigewerbe und infolgedessen auch die Allgemeinheit behandelnde Fragen, die zur Verhandlung stehen.

— **Entwürfe zum Bodelschwingh-Denkmal.** Vom 1. Juni ab sind in dem evangelischen Vereinshause zu Bielefeld, Bahnhofstraße, die Entwürfe zu dem Bodelschwingh-Denkmal ausgestellt. — Bei der großen Liebe und Anhänglichkeit, die für den entschlafenen Pastor von Bodelschwingh vorhanden ist, wird es gewiß viele Freunde und weite Kreise interessieren, sich die Entwürfe anzusehen, zu deren Besichtigung herzlich eingeladen wird. — Die ausstellenden Künstler, welche zu dem Wettbewerb aufgefordert waren, sind: G. von Bochmann der Jüngere, Düsseldorf, Franz Dorrenbach, Charlottenburg, Heinz Müller, Düsseldorf, Hans Perathoner, Bielefeld, Arthur Prebst, Leipzig; ferner war noch aufgefordert, hat sich jedoch nicht beteiligt: Friedrich Pfannschmidt, Berlin. Es wird bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht, daß bei der Kasse der Rheinisch-Westf. Diskonto-Gesellschaft in Bielefeld gern Beiträge für das Bodelschwingh-Denkmal und Stiftung entgegengenommen werden. Im Andenken an den verstorbenen Vater Bodelschwingh ist es würdig, daß die gesammelte Summe, zu der auch das kleinste Scherflein willkommen ist, möglichst hoch wird, damit nicht nur ein einfaches, aber schönes Denkmal geschaffen, sondern auch die Stiftung reichlich bedacht werden kann. Sollte jemand aus grundsätzlichen Bedenken an der Errichtung des Denkmals sich nicht beteiligen wollen, so steht es ihm frei, seinen Beitrag ausschließlich für die „Stiftung zur Erforschung und Bekämpfung der Epilepsie" zu bestimmen.

— **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz; als Schöffen waren einberufen: Fabrikant Höpker und Architekt Münter, beide von hier. Amtsanwalt Behre vertrat die Amtsanwaltschaft. — Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung. Die Händlerin Elisabeth M. von Oetinghausen stand wegen Diebstahls unter Anklage. Sie hatte der Ehefrau Johanne H. ein Portemonnaie mit 58 ℳ und dem Gärtner R. verschiedene Gegenstände entwendet. Sie wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Dienstmagd Alwine R., früher hier, jetzt in Werste, hatte in ihrer früheren Stellung sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht. Ihrer Herrschaft, der Ww. Kr., hatte sie bares Geld in Höhe von ca. 90 ℳ und verschiedene Schmucksachen, im Werte von 300—400 ℳ, entwendet; ferner hatte sie der Köchin K. eine Uhrkette weggenommen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von vier Monaten Gefängnis. Die Privatklagesache der Ehefrau Anna H. hier gegen die geschiedene Ehefrau Joh. S. das. wegen Beleidigung erledigte sich durch Vergleich. Angeklagte bedauerte, die beleidigende Aeußerung getan zu haben, und verpflichtete sich zur Tragung der Gerichtskosten. In der Privatklagesache des Arbeiters Georg B. hier gegen den Arbeiter Heinrich B. das. war Kläger nicht erschienen, weshalb das Verfahren auf seine Kosten eingestellt wurde

— **Die Viktoria-Lichtspiele** bringen Bilder von der Beisetzungsfeierlichkeit für den verstorbenen König von Dänemark. Eine Naturaufnahme von „Ruinen in Aegypten" und anderen unterhaltenden Stücke füllen das neue Programm. Die Anzeige weist besonders auf das große Drama „Geopfert" hin.

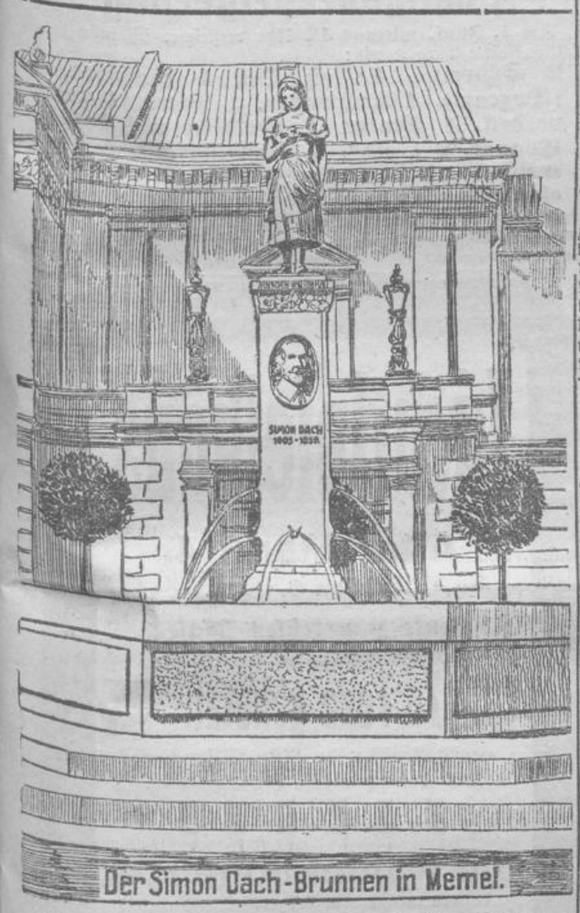
— **Das Lichtspielhaus** zeigt im neuen Programm die „Nev-Yorker Feuerwehr" in einer belehrender Wiedergabe, die Jedermann sehen sollte. Das Drama der Woch nennt sich „Nur eine Schauspielerin" und soll den früheren wirkungsvollen Dramen in nichts nachstehen. Das weitere siehe Anzeige.

— **Der heutige Viehmarkt** war von Pferden und mittelmäßig, von Schweinen ziemlich gut beschickt. Kühe waren nicht aufgetrieben. Auf dem Pferdemarkt war der Handel gut; der Handel in Schweinen mittelmäßig. Es kosteten 6—8 Wochen-Ferkeln 15—18 Mk., Stangen bis 45 Mk. pro Zentner Tragende Schweine waren fast nicht aufgetrieben. Viele Schweine blieben unverkauft.

— **Gezogene Lose** am 30. Mai: 3522 33 54 71 (3000). 8602 7 30. 94317 57. 95844 53. 97287. 103126 (1000) 95 233. 111048 (500) 649 707 (500 899 904 10. 167126 31 51 95 406 (3000) 34 (500 52. 168947. 169429. 175942 60 96. 184839. 185108 (5000) 343. (Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit Mk. 240 gezogen).

‖ **Löhne**, 30. Mai. Bahnhofsumbau. Gestern fand auf der hiesigen Eisenbahnbauabteilung die Oeffnung der Offerten über weitere Erdarbeiten-Lösung und Transport von ca. 350000 cbm. Bodemassen statt. Es hatten 24 Firmen Angebote eingereicht. Es forderten: 2 Firmen 215—225000 Mk., 3 Firmen 225—250000 Mk., 5 Firmen 250—275000 Mk., 5 Firmen 275—300000 Mk., 4 Firmen 300—325000 Mk., 5 Firmen 325—470000 Mk. Die höchste Forderung beträgt 470331 Mk., die niedrigste 215790 Mk. Die letztere billigste Offerte hat die Firma Lippold & Co. in Holzminden abgegeben.

‖ **Löhne**, (Ort) 30. Mai. Fahnenweihe. Am Sonntag, den 9. Juni feiert der Turnverein „Friesen" hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe in den dazu erbauten Zelten. Der Festplatz liegt in unmittelbarer Nähe des Dorfes.



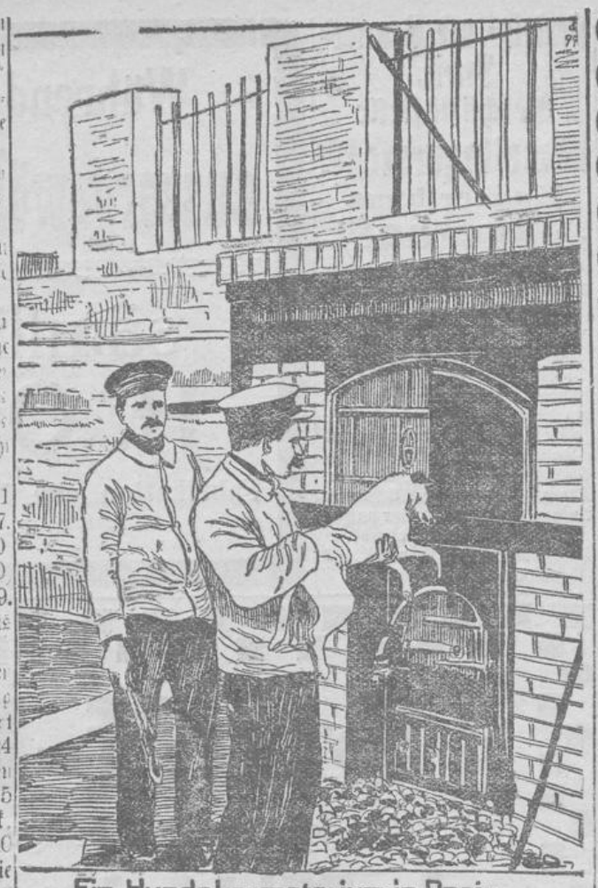
Der Simon Dach-Brunnen in Memel.

Vor einigen Tagen wurde in der reizvoll am Ausgange des kurischen Haffs gelegenen nördlichsten Stadt Deutschlands Memel auf dem Theaterplatz ein Zier- und Trinkbrunnen eingeweiht, der dem Gedächtnis des Königsberger „Professors der Dichtkunst" Simon Dach geweiht ist, dem Verfasser des Liedes Aennchen von Tharau, das in der Herderschen Uebertragung ins Hochdeutsche überall erklingt, wo deutsche Laute gesprochen werden. Der Brunnen ist ein Werk des Bildhauers Arnold Künne, Charlottenburg.

Witterungsbericht vom 31. Mai.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 7,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 18,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 4,1°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 753,9 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 760,2 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: Still. Wetter: Wolkig.

Wetteraussicht für den 1. Juni.
Mein trocken, ziemlich heiter, ruhig, Gewitterneigung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Beje.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



Ein Hundekrematorium in Paris.

Die praktische und hygienische Art der Beseitigung von Tierkadavern war bisher die Abdeckerei. Daß man auch hierin aus sanitären, ökonomischen und ästetischen Gründen allmählich mehr und mehr auf die Anwendung aller Hilfsmittel der Technik verfällt, beweist ein Blick in Pariser Verhältnisse. Dort haben Hundeliebhaber im Chateau de Bellair eine Anstalt errichtet, in welcher die Kadaver von Luxushunden verbrannt werden. Die Asche der verbrannten Tiere wird gesammelt und von ihren Besitzern größtenteils in Urnen auf dem bekannten Pariser Hundefriedhofe aufgestellt. Schon vom sanitären Standpunkt wären Nachahmungen dieses in Paris geübten Verfahrens, wenigstens bei Luxustieren, angebracht.

Hausfrauen wissen manchmal ihren Vorteil gar nicht wahrzunehmen. Da wird z. B. immer über die hohen Kaffeepreise geklagt. Es gibt aber ein Kaffee-Ersatzmittel, das im Geschmack dem Bohnenkaffee ähnlich ist. Wir meinen den echten **Bikrobin**-Nährsalzkaffee, den man überall das Pfundpacket zu 45 Pfg. kaufen kann. Bikrobin-Nährsalzkaffee fördert auch die Gesundheit, weil die in ihm enthaltenen Nährsalze blutbildend und blutverbessernd wirken. Kinder, Nervöse, Herzleidende und Blutarme sollten keinen Bohnenkaffee, sondern nur den echten Bikrobin-Nährsalzkaffee trinken.

Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) in Syrupdicke eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. und 2 Mk.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Krieger-Verein.
Abfahrt des Sonderzuges nach Bünde 1¾ Uhr. Antreten am Bahnhofe zur Empfangnahme der Fahrkarten 1½ Uhr. (2941
Der Vorstand.

Garde-Verein.
Zum
Kreiskriegerverbandsfeste
am nächsten Sonntag Antreten 1½ Uhr am Bahnhofe zur Empfangnahme der Karten und Abfahrt mit dem Sonderzuge nach Bünde. — Um zahlreiche Beteiligung bittet 2955
Der Vorstand.

Institut Bolte Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau, Thür.** Prosp. frei.

Waldfrieden
Sonntag morgen 7½ Uhr
Früh-Konzert.

Turnerbund Herford
gegr. 1877, M. d. D. T.
Monats-Versammlung
am **Sonnabend, d. 1. Juni,** abends 9 Uhr, im Vereinslokale H. Geilker. 2964
Der Vorstand.

Billig und gut
kauft jeder seine Garderobe und Schuhwaren usw. bei mir. Herrenschuhe 4.90, 5.30, 6.50 ꝛc. Damen- und Kinderschuhe billig, Anzug 10—30 Mk., Monatsanzüge von 8.50—25 Mk., Sommerüberzieher von 5 Mk. an, Hemden, Strümpfe, Uhren, Hosenträger, Arbeitskittel und -Hosen, Sandalen staunend billig. Sonnabend geschlossen. Bei Sonntagseinkauf über Mark 10, 50 Pfg. bis 1 Mark in bar.
Egra's Partiewarenhaus
Neuer Markt.

Damen- und Kinder-Hüte

kaufen Sie bei mir von heute an

⟶ weit unter Preis

da ich mein gesamtes Lager darin bis zu

40 Prozent unter früheren Preis verkaufe.

Ich bitte um Besichtigung des Schaufensters.

Hermann Herzfeld

Gehrenberg 15.

Mehrere fixe
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn suchen
G. A. Landwermann & Co.,
Papierwaren-Fabrik.

Mädchen
welche das Oberhemdennähen erlernen wollen, unter günstigen Bedingungen gesucht. Ferner stellen wir noch einige Mädchen zum Zusammenlegen der Oberhemden in der Plätterei ein. 2918
J. Elsbach & Co., A.-G.

Jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht 2697
Kiel & Schmahl.

Ordentliches 2950
Mädchen
gesucht für 1. Juli. Wo sagt die Exp. d. Ztg.

Mehrere jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Emanuel Weinberg.

Jg. Mädchen, evgl., sucht
Stellung
zur Erlernung der besseren Küche ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Off. unt. E. H. 22 postl. **Unna.**

Zwangsverkauf.
Sonnabend, 1. Juni 1912, nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt C. Tiemann in Eilshausen **3 Stühle u. 1 Kommode** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Füllgrabe, Gerichtsvollzieher in Herford.

2 möblierte Zimmer
in der Nähe des Alten Marktes gesucht. Angebote an d. Exped. dieser Zeitung.

Guten
Mittags- u. Abendtisch
zu haben. (2926
Villa Maria Theresia
am Bahnhof.

Klein. Haus
zu kaufen gesucht, möglichst im Zentrum der Stadt in ruhiger Straße gelegen. Ausführliche Offerten mit Preis-Angabe zu richten an **E. Labitzke, Dortmund 1**, Kampstr. 15. (2954

Haus gleich welcher Art, evtl. mit Geschäft wo keine besondere Branchekenntnisse erforderlich, gesucht. Gefl. Angeb. an **C. Brütt, Stadthagen**, postlagernd.

Eine
Taschenuhr gefunden.
Abzuholen bei **Luig**, Feldstr. 7.

Freibank (Markthalle)
morgen nachm. 3 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Achtung! Achtung!
Fortzugshalber verkaufe ich mein Lager in sämtlichen
Schuhwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Frau Wwe. Steffmann
Clarenstrasse 8.

Vulkan-Phonolith
darf nur als Kopfdünger einige Zeit nach der Saat gegeben werden.
Alles Nähere kostenlos durch die
Gewerkschaft Graf Gleichen Cöln a. Rh.
und dessen Generalvertreter C. Eigenbrodt, Obstplantage, Post Dambeck in der Altmark. 2659
Niederlage bei **Herrn W. Schröder**, Herford.

Jeder behauptet



sein Fabrikat sei das Beste. Die zahllosen freiwilligen Anerkennungen aus aller Herren Länder führen jedoch den Beweis, dass

Erdal

Schuhcreme in seiner Güte einzig auf der Welt dasteht.

Ideenwettbewerb.
Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Rathauses in Herford

schreiben wir unter reichsdeutschen Architekten einen Ideenwettbewerb aus.

An Preisen werden ausgesetzt:
ein **erster** Preis von 3500 M.
ein **zweiter** Preis von 2500 M.
ein **dritter** Preis von 1250 Mk.

Den Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 M. und die demnächstige Zuziehung des Verfassers des zur Ausführung bestimmten Entwurfs behalten wir uns vor.

Die Beurteilung der Entwürfe erfolgt durch ein Preisgericht, das aus folgenden Mitgliedern besteht:
1) Erster Bürgermeister Busse, Herford
2) Architekt und Professor Friedr. v. Thiersch, München
3) Geheimer Baurat Dr. Ludwig Hoffmann, Berlin
4) Stadtbaurat Schultz, Bielefeld
5) Ratsherr Schönfeld, Herford
6) Stadtverordneten-Vorsteher Lücken, Herford
7) Stadtverordneter Architekt Münter, Herford
8) Stadtverordneter Kuhlo, Herford
9) Stadtbaumeister Kallmeyer, Herford.

Eine etwaige Stellvertretung wird vom Preisgericht so geregelt, daß das Verhältnis zwischen Bausachverständigen und anderen Mitgliedern gewahrt bleibt.

Die Entwürfe sind spätestens
bis zum 1. Oktober 1912
an das Stadtbauamt in Herford einzureichen, von dem auch die Unterlagen zum Wettbewerb zum Preise von 3 Mk. bezogen werden können. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines Entwurfs zurückerstattet.

Herford, den 25 Mai 1912.
Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Das Brausebad der Bürgerschule Friedenstal wird bis auf weiteres und zwar Freitags und Sonnabends zur öffentlichen Benutzung freigegeben.

Badezeit für Frauen: Freitag nachmittags von 7—9 Uhr,
Badezeit für Männer: Sonnabend nachmittags von 7—9 Uhr.

Der Preis für ein Bad (einschließlich Handtuch und Seife) beträgt 10 Pfg.

Herford, den 22. Mai 1912.
Der Magistrat. Busse.

Das kann Ihnen Ihr Kaufmann
wohl von Ihrem andern Wohlergehen wünschen.

Ihr Ihrfall macht's!

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 - Direction: K. HAASE.

Heute Freitag zum letzten Male:

Die Schlange am Busen

Drama in 3 Akten und das übrige vorzügl. Programm.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

!! Als Extrabeigabe zu dem vollständigen Schlager-Programm!!

Hochaktuell! **Ein Rekord der Kinematographie!** Hochaktuell!

Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs v. Dänemark

Dieser Film, welcher bereits am Dienstag, den 28. d. M. erschien, aber für die ersten 4 Tage vollständig vergriffen war, gewinnt dadurch besonders an Interesse, daß viele Fürstlichkeiten an dieser Feier sich beteiligten!

Geopfert!

Großes Drama aus dem Leben. Spielzeit 1¼ Stunden.

Motto:
Die Vergangenheit kehrt zurück!
Erblasse; denn Du warst nicht rein!
Zerbrochen nun Dein Lebensglück
Vernichtet Dein ganzes Dasein.
Nichts hat man Dir Armen geschenkt!
Geopfert — Du gingst allein!
Gesühnt die Schuld! Wer frei sich denkt,
Der werfe den ersten Stein.

Ruinen in Aegypten. Hochinteressante Naturaufnahmen.

Der Kanarienvogel d. Obersten. Brillante Humoreske.

Mädel jung gefreit. Ia. Tonbild.

Als Einlagen: **Der Traum** Wildwest-Drama **Die Waschfrau** Tolle Komik.

Handels- und Gewerbe-Verein.
Geschäftsstelle
Bämelingerstr. 14.

Konzerthaus „Jägerhof".

Rennstr. 23. Fernruf 630.
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Vom 16. bis 31. Mai
Täglich KONZERT
hochdezentes Familienprogramm den Festtagen entsprechend ausgeführt von dem Gesangs- und Tanz-Ensemble **„Humor"**
Gesangs-Soli, Duette, Trios u. Tänze. 4 Damen und 3 Herren.
Anfang Sonntags 4 Uhr nachm.
Wochentags 8 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen v. 11½—1
Grosse Matinee.

Während meines Neubaues

aussergewöhnlich billiger Verkauf

sämtlicher Artikel!

H. Ottensmann

Fabrikation von Wäsche, Schürzen, Kinderkleidern, Damenblusen.

Stoff-Reste

jeder Art kaufen Sie billigst bei 2953

A. Middelmann, Rennstrasse.

Streichhölzer 4 Pakete **95** Pfg.

95 Tage 95

Streichhölzer 4 Pakete **95** Pfg.

Kaufhaus M. Rosenbaum Radewig.

Günstige Gelegenheit, gute Qualitäten billig zu erstehen!

Porzellan

4 Teller, 19 cm, blau Zwiebelmuster . . . 95 Pfg.
4 Paar Tassen, blau Zwiebelmuster, . . 95 „
4 Paar Teetassen, blau Zwiebelmrster, 95 „
4 Paar Tassen, mit Goldrand, ... 95 „
4 Paar Teetassen, mit Goldrand, . . . 95 „
4 Teller, mit Goldrand, ... 95 „

Steingut

4 tiefe, 4 flache, 4 Dessertteller zus. 95 „
Satzschüssel, 6 Stück, 1 Kump, ... 95 „
6 Brotplatten . . . . . 95 „
Waschschüssel, decoriert und créme, . 95 „
Waschkrüge, decoriert und créme, . . 95 „

Alluminium

Schmortopf mit Deckel . . . . . 95 „
Milchtopf . . . . . 95 „
Stieltopf . . . . . 95 „
6 Eßlöffel . . . . . 95 „

Diverses

3 Patentbügel mit Hosenstrecker . 95 Pfg.
24 Kleiderbügel, 1 Ärmelbügelbrett 95 „
1 Bord für 16-teilige Tonnen-Garnitur . . 95 „
1 Zeitungsmappe, 1 Staubtuchkorb, 1 Bürstenkorb . . . . . zus. 95 „
1 Garderobeleiste mit 5 Haken . . . 95 „
5 Rollen Closettpapier, 1 Closettpapierhalter . . zus. 95 „
7-teilige Quirlgarnitur . . . . . 95 „
Blumenkübel „Neuheit" . . . . . 95 „
Schliffvasen, 40 cm . . . . . 95 „
4 Nickel-Gläserteller . . . . . 95 „
1 Tablett, 1 Wasserfl., 6 Gläser zus. 95 „
1 Glasschüssel, 6 Teller . . . . . 95 „
6 Nickeleierbecher . . . . . 95 „

Blechwaren und Emaille

1 Springform . . . . . 95 Pfg.
1 Reibe . . . . . 95 „
1 Suppensieb . . . . . 95 „
1 Kaffeesieb . . . . . 95 „
1 Kartoffelschäler . . . . . 95 „
1 Fruchtpresse . . . . . 95 „
3 Nickeldosen . . . . . 95 „
1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur, mit Rückwand, Emaille, ... 95 „
1 Wassereimer, schwere Qualität, . . 95 „
1 Wasserkaraffe . . . . . 95 „
1 Sauce-, 1 Milch-, 1 Schaum-, 1 Schöpflöffel, Emaille, ... 95 „

Diverses

1 Teppich-, 1 Möbelbürste mit Halter 95 „
Bilder, Oelmalerei, ... Stück 95 „
Figuren . . . . . 95 „

Beachten Sie meine Fenster!

Zwangsversteigerung.

Am 1. Juni, mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale Bürgerverein:

2 Schweine, 4 Faß Oel, 1 Kutschwagen (Dogcart), 1 Rollwagen, 1 Pferd, 1 Halbverdeck, 1 Motor, 1 Geldschrank, 3 Faß Cognac, 2 Sofas, 1 Büffetschrank, 1 Kontrollkasse, 1 Plüschsofa, 1 Schneidelade sowie eine Partie beschlagnahmter Spiritnosen, ferner 2 Kinderbettstellen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 2963

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Lichtspielhaus

Alter Markt 4.

Direktion G. Koch.

Heute zum letzten Male!

Der mit großem Beifall aufgenommene Wellschlager

Zu Tode gehetzt.

Großer Kunstfilm der **Asta Nilsen**-Serie sowie das wunderbare Sensationsdrama

Die Konfektioneuse.

Drama aus dem Leben in 2 Akten.
Außerdem das selten herrliche Programm.

Ab Sonnabend bis incl. Montag
großes Damen- und Schlagerprogramm!

Nur eine Schauspielerin.

Der größte Sensationsschlager in 3 Akten.
Ergreifende Tragödie aus dem Bühnenleben.
(Vorführungsdauer ca. 1 Stunde).

Schlager. **Das Geheimnis der Berge.** 2 Akte.
(Einlage) Wunderbar. äußerst spannender Kunstfilm.

Heinrich im Harem.
Großartiger humoristischer Schlager.

Die moderne Feuerwehr
in New-York.
Naturaufnahme, hochinteressant und lehrreich, **muß jeder Feuerwehrmann gesehen haben.**

Wie Sie heiratete.
Größter humoristischer Schlager der Zeit.

Gaumont-Journal. (Neueste Ereignisse.)

Außerdem großartige Einlagen u. a.:

Das Testament des Herrn Gutmann.
Großer Schlager im Kunstfilm in 2 Akten.

2960

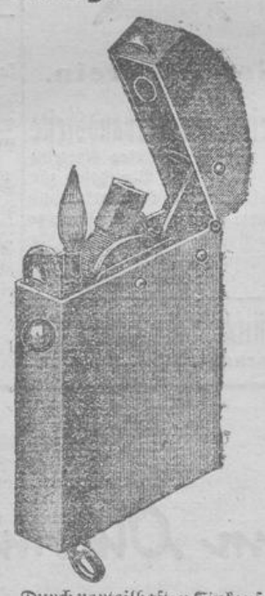
Was ist

Bikrobin?

BIKROBIN ist die Bezeichnung für den echten Bikrobin-Nährsalz-Kaffee.
BIKROBIN-Nährsalzkaffee ist das bekömmlichste u. gesundeste Kaffeegetränk, weil
BIKROBIN-Nährsalzkaffee blutbildend und blutverbessernd wirkt.
BIKROBIN-Nährsalzkaffee sollte jeder Nervöse, Herzleidende u. Blutarme trinken

statt Bohnenkaffee. Kindern sollte man unbedingt Bikrobin-Nährsalzkaffee geben. Bikrobin-Nährsalzkaffee ist dem Bohnenkaffee im Geschmack ähnlich, kostet aber nur 45 Pfg. das Pfundpaket, ausreichend für etwa 250 Tassen. Die Zubereitung ist genau wie beim Bohnenkaffee: einfaches Ueberbrühen mit kochendem Wasser. Wer Bikrobin-Nährsalzkaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee nehmen will, braucht nur den dritten Teil Bohnenkaffee zu nehmen wie sonst, um einen delikaten Kaffee zu erhalten. Bikrobin-Nährsalzkaffee ist also nicht nur ein sehr gesundes, sondern auch ein sehr billiges Kaffeegetränk. — Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich den echten Bikrobin-Nährsalzkaffee und achte auch auf die Firma **Westdeutsche Nährmittel-Industrie, Bielefeld.** Nachahmungen weise man zurück! Vertreter für Herford: **J. H. Balke.**

Praktisch!
Bequem!
Billig!



Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, das **Feuerzeug** zu erheblich **herabgesetzten Preisen** abzugeben.

Stück 1.30 Mark

bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Ersatzsteine Stück 15 Pfg

Paul Franz
Salzuflen i. L.

Als besonders billig

empfehlen wir 2947

Neue Rollmöpse mit Gurke 3 Stück **20** ₰
Ia. Essig-Sardinen . . . St. **40** ₰
„ „ „ Tönnchen **98** ₰
„ Halberstädt. Würstchen 5 Paar **80** ₰
„ deutsches Büchsenfleisch St. **105** ₰
„ Edamerkäse, vollfett St. **105** ₰
„ Holländerkäse St. **110** ₰
„ Tilsiterkäse St. **105** ₰
„ geräucherten Lachs ¼ St. **45** ₰
„ Sardellen ¼ St. **40** ₰
allerfeinste Oelsardinen
Dose von **35** ₰, **42** ₰, **55** ₰, **70** ₰
ohne Gräten **1.10** und **1.20**

Nur prima Qualitäten.

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt



Saison 1912
5. Mai bis
15. Sept.
incl.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc. **Gute Restauration an Bord.** Illustr. Fahrplan und Auskunft kostenl. d. Aug. Wessel, Zigarrenhandl.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.

Gasthof „Zur Erholung"

Kirchlengern.

Sonntag, den 2., Montag, den 3. Juni und am Dienstag, den 4. Juni auf dem Marktplatze im großen Zelte:

Täglich

grosses Konzert und Vorstellung

der Schwarzburger Sänger.

Musik-Varieté und Possen-Ensemble

3 Damen! Direkt. Moritz Drößler. 3 Herren!
Es ladet freundlichst ein 2932
Hermann Wulfmeyer.

Lose der Detmolder Verlosung

á Stück 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Kameradschaftl. Verein

e. V.

Die Kameraden werden gebeten sich an dem am nächsten Sonntag in Bünde stattfindenden Kreiskriegerverbandsfeste zahlreich zu beteiligen. Eisenbahnfahrt und Eintritt zum Feste frei. Antreten zum Abholen der Fahne um 1¼ Uhr nachm. beim Hauptmann Herrn Degen. 2945
Abfahrt mit Sonderzug um 1.30.

Der Vorstand.

Hobelbank nebst Werkzeug

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. 2910

Nähterinnen

auf **Lüsterröcke** mit und ohne Futter sowie auf **Lüster- und baumwollene Hosen** finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 6961

A. Ruben.